

Von der göttlichen Ordnung in der Musik (I)

Rolf W. Stoll

Zweiteiliger Beitrag zur Entschlüsselung der Symbolik der Motette *Nuper rosarum flores* (1436) von Guillaume Dufay – Teil I: Analyse



Sta. Maria del Fiore

Am Sonntag, den 18. März 1436, dem Sonntag *laetare* («Freudensonntag»), verleiht Papst Eugenius IV. der Kathedrale und der Stadt Florenz die goldene Rose – eine Ehrbezeugung die einer Institution oder einem Herrscher, der sich um die Kirche besonders verdient gemacht hat, zukommt. Bezug dieses Brauchs, der sich bis ins 19. Jahrhundert hinein gehalten hat, ist

Jesaias 66,10:

Laetare Ierusalem: et conventum facite omnes qui diligitis eam: gaudete cum laetitia, qui in tristitia fuistis: ut exultetis, et satiemini ab uberibus consolationis vestrae.

(Freut euch mit Jerusalem! Jubelt in der Stadt, alle, die ihr sie liebt. Seid fröhlich mit ihr, alle, die ihr über sie traurig wart. Saugt euch satt an ihrer tröstenden Brust, trinkt und labt euch an ihrem mütterlichen Reichtum! – Einheitsübersetzung 2016 des Katholischen Bibelwerks)

Obwohl Brunelleschis gewaltiger Kuppelbau noch nicht vollendet ist, wird Eugenius IV. den Dom Sta. Maria del Fiore am Tag der Schutzpatronin und dem Neujahrstag der Stadt, dem 25. März (Mariä Geburt), weihen. Er beauftragt den franco-flämischen Komponisten und Sänger der päpstlichen Kapelle Guillaume Dufay mit der Komposition einer Festmottete *Nuper rosarum flores* sowie einer Sequenz *Nuper almos rosae flores*. Gianozzo Manettis Bericht [1] ist der einzige, der etwas über die Musik, die an diesem Tag erklang, sagt – Auskunft über Aufführungszusammenhänge (Zeitpunkt und Ort) der beiden Stücke gibt er indes nicht.

Mit *Nuper rosarum flores* verwandt sind die beiden sich ebenfalls auf Florenz beziehenden Motetten *Salve flos Tuscae gentis* und *Mirandas parit*. Sowohl proportionale Ordnung als auch der zugrundeliegende Choral «Circumdederunt me viri mendaces», der in Florenz an Palmsonntag (dem Tag, der 1436 mit Mariä Verkündigung zusammenfiel) gesungen wird, und die musikalische Textur (Doppeltenor, proportionale Ordnung 6 : 4 : 3 : 2) von *Salve flos Tuscae gentis* weisen auf einen engen Zusammenhang zu *Nuper rosarum flores* hin. *Mirandas parit*, ein Gruß an die «Mädchen» der Stadt (vielleicht der Städte, die zum florentiner Herrschaftsgebiet gehörten) gehört möglicherweise zum nicht-liturgischen Teil der Festlichkeiten. Gleichwohl sind die strukturellen Verbindungen der Motette zu den oben genannten Kompositionen stark ausgeprägt.

Die folgende Zusammenfassung der analytischen Untersuchung der Motette (Teil 1) und der Deutung ihrer Struktur (Teil 2) basiert auf einer Untersuchung, die ich zusammen mit meinem Kollegen Hans Ryschawy bereits 1988 vorgelegt habe. Sie findet sich im Band 60 der Schriftenreihe *Musik-Konzepte* (herausgegeben von Heinz-Klaus Metzger und Rainer Riehn, ISBN 3-88377-281-X).

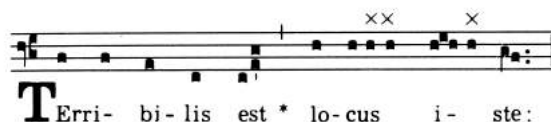
Dufays vierstimmige Motette ist in zwei Quellen überliefert: Modena B f. 67v–68r und Trient 92 f. 21v–23r (No.1381). Die Motette ist vierstimmig und enthält an einigen Stellen zusätzliche Noten, die der Verstärkung der Klangwirkung dienen. Beide Quellen verwenden weiße Mensuralnotation, die Klangzusatznoten sind geschwärzt.

Die proportionale Ordnung der Tenores (und damit des des Stücks) zeigt in den Mensuren einen chiasmischen Aufbau: 6 : 4 : 2 : 3.

Teile/Abschnitte	I1	2	II1	2	III1	2	IV1	2	A
Tenor-Mensuren	O		C		∅		∅		
Mensur-Einheiten ¹⁵	28	28	28	28	14	14	14	14	2
Dauern-Einheiten(DE)	84	84	56	56	28	28	42	42	6

Die Tenores

Der Motette zugrunde liegt ein Doppeltenor, der viermal wiederholt und in durchbrochener Technik quasi-kanonisch (Tenor primus/Tenor secundus) geführt wird. Er ist aus dem Beginn des Introitus *In dedicatione ecclesiae* im 2. Modus *Terribilis est locus iste* gewonnen. Er gliedert sich in 2 x 7 Töne. Der Tenor primus ist dabei auf die Oberquart transponiert, der Tenor secundus auf die Oberquint des Tenor primus. Das Tenorfundament, das einen Umfang von 14 Mensur-einheiten hat, ist – was die Einsatzfolge der Töne anbelangt – proportional gegliedert in 7 + 7 (3 + 4 bzw. 4 + 3). Die mit x bezeichneten Tonwiederholungen wurden weggelassen.



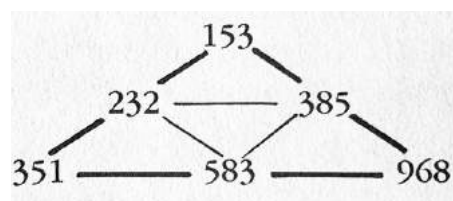
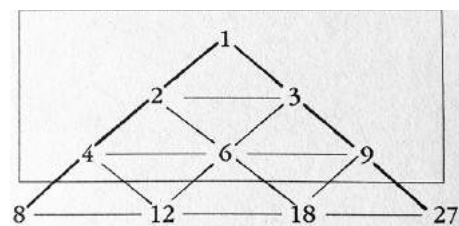
Die Oberstimmen

Die Anzahl der Oberstimmentöne (inkl. Amen-Töne) beträgt 968. Tenorestöne und Klangzusatz-noten ergeben die Tonanzahl 198. Die Summe aller Töne der Motette ist damit 1166 ($33 \times 33 + 77$).

Die beiden Oberstimmen (Triplum und Motetus) zeigen eine perfekte Ordnung in Spiegelzahlen. Spiegelzahlen sind Zahlenpaare und Einzelzahlen gleicher Ziffernfolge bei jeweils entgegen-gesetzter Leserichtung (Beispiel: 22, 151 oder 351–153).

	583⁴													
	351³						232¹							
	194		157 ³			76 ¹		156						
	h	2		11i	2		111i	2		1111	2	A		
Triplum	105		89	80		77 ³	39		57 ¹	67		89	(6)	
583³⁶	177 ¹	325²¹	148 ²⁰	140	258¹⁴	118 ¹⁴	76	145⁵	69 ⁵	107 ²⁰	240³¹	133 ¹¹	(15)	385³⁶
Motetus	72 ¹		59 ²⁰	60		41 ¹⁴	37		32 ⁵	40 ²⁰		44 ¹¹	(7)	
	131²¹		101 ¹¹			69 ¹		84 ¹¹						
	232²⁴						153³⁶							
	385⁶⁷													
	968⁷¹													

Sie ähnelt der lambdaförmigen Darstellung der pythagoräischen Tetraktys (Standardabweichung: 11):



Die Zahl 153 ist Triangulärzahl 17. Ordnung. Ihre Spiegelzahl ist ebenfalls eine Triangulärzahl (26. Ordnung). (Erst die Zahlen 17578 und 87571 sind wieder zugleich Triangulär- und Spiegelzahlen.)

Teil III.1 der Motette zeigt ein Melisma auf den Buchtaben «O» (von *oratione*). Der Kanon, der zu Beginn dieses Teils steht, wird über 32 Töne korrekt geführt. In Takt 123 endet er auf einer in metrischer und modaler Hinsicht nachgeordneten Clausula simplex. Das Triplum hat – einschließlich der Ultima der Kadenz – insgesamt 34, der Motetus 33 Töne. Da der 34. Ton des Triplums für die Klauselbildung unabdingbar ist, haben wir von einem Kanon über 33 + 33 Töne auszugehen.

Der «Kern»

Abschnitt III.1 der Motette zeigt also folgende Tonanzahlen:

Melisma in III.1	77 Töne	
Resttöne der Motette Triplum + Motetus	891 Töne	
	X	= 1089 Töne (33 x 33)
Tenorestöne + Klangzusatznoten	198 Töne	
	<hr/>	
	1166 Töne	

1166, die Gesamtzahl aller Töne der Motette, ist $33 \times 33 + 77$. Je 33 Töne umfasst der Kanon, 77 das Melisma in III.1. Abschnitt III.1 kann so als «Kern» der Motette bezeichnet werden. Dieser «Kern» enthält das Ganze.

Der Text

1. Nuper rosarum flores (I)
 ex dono pontificis
 hyeme licet horrida
 tibi vorgo celica
 pie et sancte deditum
 grandis templum machine
 condecorarunt perpetui.

2. Horie vicarius
 ihesum christi et petri
 successor Eugenius
 hoc idem amplissimum
 sacris templum manibus
 sanctisque liquoribus
 consecrare dignatus est. (II)

3. Igitur alma parens
 nati tui et filia
 virgo decus virginum
 tuus te Florencie
 devotus orat populus
 ut qui mente et corpore
 mundo quiquam exorarit,

Oratione tua	(III)
cruciatu et merit	
tui secundum canem	
nati domini sui	(IV)
grata beneficia	
veniamque reatum	
accipere mereatur. Amen.	

Der Text der Motette – vier Strophen zu je 7, insgesamt also 28 Zeilen – weist eine ebenfalls auffällige Zahlenstruktur auf:

Triplum	484 Buchstaben
Motetus	484 Buchstaben
Tenor II (22 x 4)	88 Buchstaben
Tenor I (22 x 4)	88 Buchstaben
Amen Ten. I + II	8 Buchstaben

Insgesamt zählt der Text 1152 Buchstaben, 198 Silben, 82 Wörter und 28 Zeilen. 1152 ist 8 x 144. 1152 gehört der achtfachen Fibonacci-Folge an, auf der die gesamte Dauer der Motette und ihre Teilung nach dem Goldenen Schnitt beruhen: 64 Takte – 104 Takte – 168 Takte. Seine 198 Silben entsprechen der Anzahl der Tenorestone + Klangzusatznoten. Die 82 ist Spiegelzahl zu 28. Die 28 (perfekte Zahl, Triangularzahl 7. Ordnung und 4 x 7) entspricht der Anzahl der Masureinheiten eines jeden Teils der Motette. Es ist offensichtlich, dass die Ordnung des Textes der musikalischen Ordnung entspricht.

[1] Vgl. dazu: Sabine Zak: «Der Quellenwert Giannozzo Manettis Oratio über die Domweihe von Florenz für die Musikgeschichte», in: *Die Musikforschung* 40/1 (1987), S. 2–32.